

Ruedi von Niederhäusern: «Was wir als Team erreichen, zählt»

Die landwirtschaftliche Lehre, der Betriebsleiterkurs und danach, 1991, die Meisterprüfung. Dann lange nichts mehr. Schliesslich, 2008, ein Diploma of Advanced Studies am Institut für Verbandsmanagement und 2010 ein Executive Master of Business Administration an der Berner Fachhochschule: Aufgewachsen im Berner Vorort Bümpliz in einem nichtbäuerlichen Haushalt, wusste Ruedi von Niederhäusern (Jahrgang 1965) schon mit zwölf Jahren, dass er einmal Landwirt werden wollte. «Das Bauern und die Liebe zu den Tieren ist bei mir sozusagen genetisch fixiert», schmunzelt er. In seiner Familie gäbe es – mit Ausnahme seiner Eltern – lauter Bauern. Die Schulferien verbrachte er deshalb immer bei seinen Verwandten auf einem Landwirtschaftsbetrieb.

Während ihn als Kind und Jugendlicher die Stierenkataloge faszinierten, sind es heute die Freibergengste. Auf das Pferd kam er bei einem sechsmonatigen Arbeitseinsatz im Tierspital Bern 1984, wo er sich um die Pferde kümmerte. Die Begeisterung für Pferde hat ihn seither nie mehr losgelassen. Seit 1986 arbeitet er im Schweizer Nationalgestüt von Agroscope in Avenches; zuerst als Pferdepfleger, darauf als Hengsthalter in Weinfeld TG, später als Leiter des 120 ha umfassenden Landwirtschaftsbetriebs «Long-Prés» (gehörte bis 1998 zum Gestüt), wieder als Pferdepfleger, in der analytischen Buchhaltung, als Produktverantwortlicher und schliesslich, seit Anfang 2014, als Leiter der Forschungsgruppe Pferdezüchtung und -haltung von Agroscope. Er sei kein Forscher. Vielmehr sei er ein Allrounder, ein Manager und einer, der schaue, dass die Forschenden am Gestüt unter den bestmöglichen Bedingungen arbeiten können.» Und: «Was meine Mitarbeitenden, respektive wir als Team erreichen, zählt. Mein Name spielt dabei keine Rolle», lautet seine Devise.

Von den traditionellen Gestütsdienstleistungen für den einfachen Pferdezüchter, bis hin zu den Ansprüchen der Spitzenforschung in Pferdewissenschaften: Die Erwartungen an das Schweizer Nationalgestüt könnten verschiedener nicht sein. «Die grösste Herausforderung besteht darin, für diese teilweise widersprüchlichen Erwartungen einen Mittelweg in die Zukunft zu finden.» Und: «Für mich gibt es keinen geileren Job!» Und wenn er einen Wunsch frei hätte? – Dann wünschte er sich, dass die klassische Schweizer Landwirtschaft, die Getreide oder Milch produziert, die Produktionslinie Pferd als echte Alternative ernst nimmt und ihr den nötigen Respekt entgegenbringt.



Ruedi von Niederhäusern ist verantwortlich für die Forschungsgruppe Pferdezüchtung und -haltung beim Schweizer Nationalgestüt von Agroscope.

Und was tut der vielbeschäftigte Vater von einem Sohn (1995) und einer Tochter (1997), wenn er einmal nicht am Gestüt anzutreffen ist? – Er widmet sich mit Vorliebe der Ausbildung und Nutzung seiner vier Sheep Dogs, Hütehunden, dank derer er immer wieder «als positiver Nebeneffekt» an nationalen und internationalen Turnieren teilnehmen kann. Dann gibt es auch bei ihm zu Hause in Lugnorre FR im Stall ein eigenes Pferd: Eine dreijährige Freibergerstute, die er fürs Westernreiten ausbildet und für «just have fun» hält. Und wenn die Zeit es dann noch erlaubt, streift er sehr gerne mit den Tourenskis durch die Berge – immer in Begleitung seiner Hunde.

Christine Caron-Wickli, Agroscope